Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung

Herausgeber: E. Schüler

Band: 4 (1861)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nro. 4.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Vierter Jahrgang.

Biel. Samstag den 26. Januar 1861.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährl. Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Biel die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Fortschritte auf dem Gebiete des bernischen Primarschulwesens seit 1856.

III.

Inspektoratskreis Mittelland. (Schluß).

An die Amtsbezirke Bern und Schwarzenburg reihen sich würdig an die Amtsbezirke Thun und Seftigen.

3. Amtsbezirk Seftigen.

In der Kirchgemeinde Belp hat Kehrsatz ein neues Schulhaus zu bauen beschlossen. Belpberg hat sein Schulgebäude ausgebaut und den Bedürfnissen entsprechend eingerichtet. Toffen hat tüchtigere Lehrkräfte erhalten. Die Lehrerbesoldungen zu Belp, Belpberg und Kehrsatz sind um ein Wesentliches erhöht worden. Ueberall wurden die Schulen durch Lehrmittel bereichert.

Gerzensee hat die Lehrerbesoldungen angemessen erhöht und Lehrmittelanschaffungen gemacht.

In der Kirchgemeinde Kirchdorf hat eine Schultrennung stattgefunden. Die überfüllten zwei Schulen zu Kirchdorf selbst werden dadurch um circa 100 Schüler vermindert; weil eine neue Schule zu Mühledorf und eine solche zu Jaberg gegründet worden. Die erstere ist bereits vom bisherigen Verband abgelöst, und es ist dafür ein passendes Haus als Schulhaus angekauft worden; die zweite wird sich im Verlaufe dieses Jahres ablösen. Es haben überdies nicht unbedeutende Lehrmittelanschaffungen zu Uttigen, Noflen, Gelterfingen und Kirchdorf stattgefunden.

In der Kirchgemeinde Gurzelen hat Seftigen den Bau eines neuen Schulhauses beschlossen und bereits Schritte zur Realisirung des Beschlusses aufs Jahr 1862 gethan.

Zu Wald, Kirchgemeinde Zimmerwald, ist eine dritte Schule errichtet worden und man hat für dieselbe ein hübsches Lokal erstellt. Die Schulen zu Wald und Muhlern wurden durch Lehrmittel bedeutend bereichert.

In der Kirchgemeinde Thurnen hat Burgistein den Bau eines sehr geräumigen Schulhauses für drei Classen beschlossen. Plan und Devis sind genehmigt und die Arbeiten zur Uebernahme öffentlich ausgeschrieben. Im Winter 1862 will man einziehen und alsdann die bisherige zweitheilige Schule als dreitheilige weiter führen. Riggisberg hat Material zu einer bedeutenden Schulhausreparation auf dem Platze. Im Hohlenweg soll eine neue Schule errichtet werden. Rüthi hat den Bau eines neuen Schulhauses beschlossen und wird alsdann die gemischte Schule in eine zweitheilige umwandeln. An mehreren Orten haben nicht unbedeutende Lehrmittelanschaffungen stattgefunden.

In der Kirchgemeinde Rüggisberg sind nicht unwesentliche Besoldungserhöhungen eingetreten. Vorderfultigen, dessen Schulhaus vor Kurzem abbrannte, hat bereits einen Neubau beschlossen. Plan und Devis werden nächstens anlangen. Die Schulen sind durch Lehrmittel bereichert worden.

Die Kirchgemeinde Wattenwyl hat ein sehr schönes Schulhaus für 3 Klassen gebaut, eine gemeinsame Oberschule errichtet und einen vorzüglichen Lehrer angestellt, der im Frühjahr seine Funktionen übernimmt. Die übrigen Schulen werden dadurch wesentlich erleichtert. Zu Wattenwyl selbst und in der Mettlen sind tüchtige junge Lehrkräfte angestellt worden. Sämmliche Schulen wurden durch Lehrmittel wesentlich bereichert.

Im Amtsbezirk Seftigen sind somit in den letzten 4 Jahren 4 neue Schulen entstanden und 3 fernere beschlossen worden, die 1862 ins Leben treten werden. Man hat 1 neues Schulhaus gebaut; ein neues Haus als Schulhaus angekauft; 2 Schulhäuser wesentlich erweitert und 5 Neubauten beschlossen. Es wurden eine Menge Lehrmittel angeschafft und die Besoldungen verbessert. Die Besoldungserhöhungen betragen Fr. 11,145 im Ganzen und im Durchschnitt per Schule circa Fr. 223. Im Ganzen Amtsbezirk ist keine provisorisch angestellte Lehrkraft.

Den Seftigern gebührt alle Anerkennung für ihre Leistungen.

4. Amtsbezirk Thun.

Die Stadt Thun hat ihr ganzes Schulwesen reorganisirt. Die früheren 5 Primarschulklassen sind auf 9 erhöht worden. Je zwei derselben sind Parallelklassen, die zuletzt in eine Oberklasse ausmünden. Es sind tüchtige junge Lehrkräfte angestellt und die Besoldungen ohne die Staatszulage auf 1 × 1000; 4 × 900; 2 × 800; und 2 × 700 Fr. festgesetzt.

In der Gemeinde Strättlingen ist zu Allmendingen eine neue Schule errichtet worden. — Für die beiden Schulen Goldiwyl und Hofstetten wurden Fr. 800 Besoldungserhöhung erkannt.

In der Kirchgemeinde Hilterfingen haben Oberhofen und Hünibach tüchtigere Lehrkräfte erhalten. Einige Schulen sind mit Lehrmitteln bereichert worden.

Die Kirchgemeinde Sigriswyl hat eine gemeinsame Oberschule errichtet. Für Merligen ist ein neues Schulhaus projektirt; dasjenige zu Schwanden ist theilweise ausgebaut und soll in diesem Jahr beendigt werden. Die Schulen wurden durch Lehrmittel bereichert.

In der Kirchgemeinde Schwarzenegg hat Linden ein hübsches Schulhaus gebaut; Eriz eine Erweiterung vorgenommen; Oberlangenegg eine neue Schule errichtet; Unterlangenegg das alte Schulhaus zu ordentlichen Lehrerwohnungen eingerichtet und tüchtige Lehrkräfte angestellt.

In der Kirchgemeinde Steffisburg hat Steffisburg selbst seine Schulklassen von 7 auf 8 erhöht, die Besoldungen über das Minimum gestellt, Lehrmittelanschaffungen gemacht und die Lehrkräfte angemessener placirt. Fahrni hat ein neues Schulhaus für 3 Klassen gebaut. Homberg hat ein neues Haus mit mehreren Jucharten Land angekauft und sehr zweckmässige bauliche Einrichtungen getroffen.

In der Kirchgemeinde Amsoldingen hat Amsoldingen selbst das Schulhaus wesentlich repariren, Langenbühl das seinige erweitern und Forst das seinige zweckmäßiger einrichten lassen. Ueberall haben bedeutende Lehrmittelanschaffungen stattgefunden und es sind an 4 Schulen tüchtigere Lehrkräfte angestellt worden.

Blumenstein hat bedeutende Lehrmittelanschaffungen gemacht.

In der Kirchgemeinde Thierachern hat Thierachern selbst ein neues Schulhaus zu bauen beschlossen. Uebeschi hat ein Schullokal erweitert; Uetendorf nahm wesentliche Reparationen am Schulhause vor. Zu Thierachern und Uetendorf sind tüchtigere Lehrkräfte angestellt worden. Ueberall haben bedeutende Lehrmittelanschaffungen stattgefunden.

Im Amtsbezirk Thun sind somit in den letzten 4 Jahren 8 neue Schulen entstanden; es wurden 2 neue Schulhäuser gebaut; ein neues Haus zweckmäßig zu einem Schulhause eingerichtet; 2 Neubauten beschlossen und 7 nicht unbedeutende Erweiterungen und Reparationen ausgeführt. Die Lehrmittelanschaffungen sind bedeutend. Die Besoldungserhöhungen betragen im Ganzen Fr. 20,400; per Stelle circa Fr. 265. Der Amtsbezirk Thun zählt 2 provisorisch angestellte Lehrkräfte.

Man sieht daß auch dieser Amtsbezirk lebhaft vorwärts schreitet.

Nach den vorstehenden Mittheilungen sind somit im Inspektoratskreis Mittelland in den letzten 4 Jahren 29 neue Schulen entstanden; 10 neue Schulhäuser errichtet worden; 13 Schulhauserweiterungen vorgekommen; 2 neue Häuser zu Schulhäusern umgewandelt und eine außerordentliche Menge Lehrmittel angeschafft worden. Ueberdieß sind 6 weitere Schultrennungen beschlossen; 11 neue Schulhäuser planirt und devisirt und endlich circa 1/3 sämmtlicher Schulstellen neu besetzt worden.

Die Besoldungserhöhungen haben folgende Dimensionen:

1. Amt Bern.

1860	wurden ausgerichtet	Fr. 63,100
1856	" "	" 36,100
	Vermehrung	Fr. 27,000

2. Amt Schwarzenburg.

1860	wurden ausgerichtet	Fr. 11,240
1856	" "	" 4,065
	Vermehrung	Fr. 7,175

3. Amt Seftigen.

1860	wurden ausgerichtet	Fr. 22,415
1856	" "	" 11,270
	Vermehrung	Fr. 11,145

4. Amt Thun.

1860	wurden ausgerichtet	Fr. 36,815
1856	" "	" 16,415
	Vermehrung	Fr. 20,400

Die Gemeinds-Besoldung im ganzen Inspektoratskreis betrug:

1860	Fr. 133,570
1856	" 67,850

Die Gesammterhöhung beträgt somit Fr. 65,720

Im Jahr 1856 vertheilten sich jene Fr. 67,850 auf 231 Stellen. Die durchschnittliche Besoldung war somit per Stelle circa Fr. 294. — Im Jahr 1860 vertheilten sich die Fr. 133,570 auf 258 Stellen, die durchschnittliche Besoldung war somit per Stelle Fr. 517 — In den Besoldungen sind sowohl pro 1856 als 1860 die Leistungen in natura in billigen Schatzungen eingerechnet. Dagegen ist die Staatszulage und die Alterszulage nirgends berücksichtigt worden.

Im Jahr 1856 betrug die Zahl der provisorisch angestellten, unpatentirten Lehrer und Lehrerinnen im Mittellande nahezu 30. Auch in den folgenden Jahren sank sie nicht unter 20. Ende 1860 waren nur noch 4 provisorisch angestellte Lehrkräfte, worunter eine patentirte.

Möchten nun in den nächsten 4 Jahren die innern Fortschritte der Schulen sich den äußern der letzten 4 Jahre gleichstellen! ein tüchtiger Schritt vorwärts auf geistigem Gebiete wäre dem Mittellande heilsam und würde ihm Segen bringen.

Die Eröffnung des reorganisirten Lehrer-Seminars in Münchenbuchsee, am 5. Nov. 1860.*)

Am Montag den 5. November 1860 fand die feierliche Eröffnung des reorganisirten Seminars zu Münchenbuchsee statt. Ueber vierzig offiziell eingeladene Ehrengäste, — Repräsentanten von Behörden und Anstalten, — die Lehrer und Zöglinge der Anstalt und eine bedeutende Anzahl Lehrer von Nah und Fern und Freunde der Anstalt versammelten sich um 10 Uhr Vormittags im großen Musiksaale des Seminars.

Die Stimmung war eine gehobene.

Nachdem die Zöglinge der Anstalt unter der Leitung des Herrn Musikdirektor Weber das Lied „Wie schön leuchtet uns ꝛc." mit Orgelbegleitung kräftig, sicher und frisch gesungen, hielt Herr Regierungspräsident Schenk folgende Eröffnungsrede:

Werthe Herren!

„Was uns hier festlich zusammengeführt hat, ist die Eröffnung des neuen Seminars, die Einführung der neuen Lehrerschaft, die Installation des neu berufenen Vorstehers der Anstalt. Der Einladung von Seite der hohen Erziehungsdirektion, in ihrem Namen Sie hier, am geweihten Orte ihres künftigen Wirkens selbst, freundlich zu begrüßen und den Wünschen und Hoffnungen der Regierung mit einigen Worten Ausdruck zu geben, habe ich gerne Folge geleistet, ist doch mein eigen Herz bei Allem diesem mächtig betheiligt.

„Ich habe ein Gefühl wie der Seemann, welcher nach langer Windstille, wo lautlos und bewegungslos das Meer da lag, die Segel schlaff an den Masten hängen, Wochen hindurch kein Vorwärtskommen bemerklich und alles regere Mühen umsonst war, an einem schönen Morgen die See sich wieder kräuseln, in den Segeln sich's bewegen, die Flagge sich entfalten, Wellen, Wogen sich bilden, und das Schiff neu belebt, wieder auf und nieder sich heben und sinken sieht.

„Als das Schiff der Volksschule in den 30er Jahren aus dem Hafen lief, festlich bewimpelt bis oben aus, welch'

*) Wir machen die Leser der betreffenden Broschüre auf die vielen sinnentstellenden Druckfehler derselben aufmerksam.

freudig Leben war da an Bord und am Ufer! Wie waren da Aller Augen auf das gerichtet, was die Volksschule zu erstreben, zu vollbringen hatte! Wie lebhaft war von ihrer hohen Bedeutung und Mission Volk und Regierung durchdrungen! Wie rüstig und freudig machte man sich an die Arbeit in den Rathssäälen, in freien Vereinigungen, in den Gemeinden! Wie wetteiferten die Kantone unter einander in Allem, was zur Begründung, Förderung, Hebung der Volksbildung dienen mochte! Wie zahlreich erblühten in allen Gauen des Vaterlandes die Schulanstalten! Wie hungrig, wie durstig waren die Lehrer nach höherer Erkenntniß in ihrem Berufe, und dieser Beruf selbst, mit welch' einer Weihe, Begeisterung und Inbrunst ward er erfaßt!

„Das war ein schönes Leben, Schaffen und Ringen ein ganzes Jahrzehnd hindurch! Und es wurde wacker gearbeitet, tüchtig zusammengestanden, mit unvollkommenen Mitteln sehr Vieles geleistet, des Volkes allgemeine Erkenntniß und Sitte merklich vorwärtsgerückt, — es hätte lange, lange mit solcher Kraft und Lust und günstigem Winde gehen sollen! Aber wie es denn geht in der Welt: andere Zeiten bringen andere Interessen und der Volksgeist mit all' seinem Fleiße verläßt zeitweilen ein Gebiet, um seine Bauhütte und sein Arsenal auf einem andern aufzuschlagen. Ein großes Unglück drohte dem Vaterlande. Die giftige Spinne der Gesellschaft Jesu hatte sich mitten in der Schweiz ein Nest gebaut und zog rastlos von dort ihre Fäden nach Nord und Süd, nach West und Ost, lähmend, umwickelnd, aussaugend, zerstörend; man fühlte es, man zuckte, man sah sich um, man erkannte die mörderische Spinne, und von nun an trat gegen den Ruf: fort mit dieser Spinne! alles Andere und die Schule mit in den Hintergrund. Es kamen die ersten unglücklichen Versuche, in ihrem Gefolge unmittelbar der Sturz des Regiments und der Verfassung von 1830, große schweizerische Spaltung, endlich Krieg. Und rund um uns wetterleuchtete es in allen Staaten, Revolutionen brachen aus, Throne stürzten, Republiken wurden proklamirt, — kein Wunder, daß in diesen Zeiten der innern und äußern Umwälzungen und Reformen alles auf diese allgemeinen Ereignisse und Bestrebungen gerichtet war, freundlich oder feindlich von ihnen erfaßt wurde, Parteiung entstund und die Volksschule schwerer und schwerer athmete. Kräftige Impulse zwar für Volksbildung und Volkserziehung gingen in dieser Zeit von dieser Stätte aus; ein edler Geist voll reinen und hohen Strebens und gewaltiger Begeisterung entzündete hier in vielen Herzen mächtige Liebe zur Volksschule und ihrem Berufe — aber es war nicht mehr die Zeit der dreißiger Jahre. Noth und Mangel in den Gemeinden, vom Norden her über die Gräber aller freiheitlichen Bestrebungen herziehend ein kalter Wind, die Volksschule mit ihren Prinzipien von den neu erstandenen Thronen überall verfolgt, die Aufklärung des Volks als gefährlich geachtet, die freie Forschung überhaupt von Kirche und Regiment zurückgestoßen, unfreies Glauben und unfreies Gehorchen als Messiasse empfohlen und von den Altären und Thronen gegenseitig gewährleistet — und hier im Lande von dieser kontinentalen Stimmung und Bewegung ein Wiederhall, ein siegender Wiederhall. Der ohnedieß schon langsam und mühsam segelnden Volksschule wurde der Hauptmast gekappt, einige Segel als unnöthig weggenommen, ein anderer Compaß gegeben und das Sternenbanner freier idealer Richtung heruntergelassen. Was noch von günstigem Winde ihre Segel geschwellt hatte, das blies jetzt in das hoch einhersegelnde Schiff der materiellen Fragen; von Noth und Sorgen geplagt, von keiner allgemeinen höhern Stimmung getragen, verließen Viele unter den Lehrern ihren Beruf; über die Volksschule war Windstille gekommen.

„Aber es ist überstanden. Es regt sich und bewegt sich: das Interesse hat sich der Volksschule wieder zugekehrt, in weiten Kreisen, neues Schulgesetz in Zürch, neues Schulgesetz in Bern, neues Schulgesetz im Aargau, erfreuliche Zeichen; man ruft wieder nach der lang vergessenen Schule, die Gemeinden sind opferwillig, freudig bieten die Regierungen und Großen Räthe die Hand, einzelne Gemeinden gehen mit flatternder Fahne voran, Schulhäuser wachsen wieder aus dem Boden empor, die Lehrer, durch bessere Siellung von dem drückenden Alp der Noth befreit und berührt von der allgemeinen, der Schule günstigen Stimmung, sind wieder muthig, strebsam und zu neuer Arbeit bereit, — in großer Zahl wendet sich die Jugend dem wieder zu Ehren gekommenen Berufe zu, und diesem ganzen neuen Leben und Streben entsprechend steht nun auch das Seminar wieder da, umgewandelt und ausgerüstet mit allen Mitteln, um der neu erwachten Volksschule auch Männer zu geben, die zum Volke heilige Liebe, zu ihrem Berufe und den erhöhten Ansprüchen der Zeit solide Ausbildung und zu ihrem Amte freudige und tiefgegründete Begeisterung mitbringen.

„Mit der Einweihung und Eröffnung des Seminars rufen wir diesem ganzen neuen Leben der Volksschule unser freudiges Glückauf! zu.

„Das Vaterland erwartet viel von ihr. Je länger je mehr bedarf es ein Volk, das die ihm von Gott geschenkten Gaben und Kräfte, wenn es anders in seinem äußern Leben gedeihen soll, wohl zu nützen weiß. Die letzten zehn Jahre haben mächtige Veränderungen gebracht, welche an die Einsicht, die Thätigkeit, die Beweglichkeit des gesammten Volks neue Anforderungen stellen. Nicht umsonst haben wir eine neue landwirthschaftliche Schule, eine neue Realschule gegründet, vielfachen, eindringlichen Rufen folgend. Wir bedürfen der Kenntniß, der Aneignung alles dessen, was die neuere Zeit zur Erhöhung unserer Erwerbsfähigkeit bietet, dringend; wir sind zu Manchem faul; wir könnten zu unserm eigenen und dem allgemeinen Wohlstand viel mehr beitragen; es könnte und sollte viel weniger Armuth und Noth unter unserm Volke sein: aber wenn die von jenen neuen Anstalten erwarteten Impulse nützen sollen, so muß das Volk seinerseits in Stand gesetzt werden, sie zu hören, zu sehen, zu begreifen, aufzufassen und zu verwerthen: es muß im Stande sein, zu denken, um fort und fort zu lernen: es muß mit den elementaren Kenntnissen so vertraut sein, daß sie ihm zur Erlangung weiterer Einsicht leicht handhabbare Mittel werden. Dazu bedarf's ein gutes Jahrzehnd angestrengter und einsichtiger Arbeit der Volksschule.

„Aber mehr und besser erwerben, großen Wohlstand erlangen — darum allein handelt es sich nicht. Das Vaterland, soll es anders schön und glücklich sein, bedarf eines Volkes das höhere Zwecke kennt, für höhere Zwecke empfänglich ist. Ein bloß materielles Volk wollen wir nicht werden, davor graut es uns. Wir wollen ein Volk werden, wo Jeder empfänglich für das Schicksal des Andern und zu gemeinsamen Werken barmherziger und aufopfernder Liebe bereit ist; ein Volk, wo Jeder Sinn hat für die Gesammtwohlfahrt und wo es gilt etwas Gemeinnütziges zu schaffen, nach Kräften mit Zeit und Geld Hülfe beut; ein Volk, empfänglich für Großes und Erhabenes, in welchem der Menschengeist in seiner Gewalt und Herrlichkeit sich wiederspiegelt, ein Volk das Sinn hat für das Schöne und seinen veredelnden Formen in seiner Hütte immer mehr Einlaß gewährt; ein Volk insbesondere, das weiß, fühlt, was Freiheit, Ehre und Unabhängigkeit des Vaterlandes ist, ein großherziges Volk, dem sein ganzes materielles Wohl in den Hintergrund tritt, wenn diese Güter ihm in Frage gestellt werden. Und damit zum Wollen jeweilen auch die Kraft nicht fehle, wollen wir die gesunde Seele auch in einem gesunden Körper tragen, unsern mannhaften Spielen und Uebungen hold, im Stande, jeder Zeit Genüssen und Bequemlichkeiten zu entsagen, mit Strapatzen vertraut, eigener Kraft bewußt und sicher des muthigen Wagens in Gefahr. — In allen diesen Stücken, o Volksschule, thue mächtig und eifrig das Deine!

„Doch auch damit ists noch nicht gethan. Das Menschenleben und Volksleben bietet noch ganz andere Dinge in seinen tiefen Falten. In tiefer Noth, in Zeiten, wo wir zu versinken drohen und zerschmettert unser Lebensglück vor unsern Füßen liegt; in Zeiten, wo Charakterlosigkeit und Lüge über Wahrheit und Tugend zu siegen scheinen; in Zeiten, wo es gilt, sich fest zu machen für schwere Pflicht, komme was da wolle; in Zeiten, wo das Herz, der Schuld bewußt, zusammengesunken ist und menschliche Gesetze und Strafe und Verwerfung keinen Trost mehr haben, zu freudigem, standhaftem Ertragen langjähriger Leiden, tiefer Demüthigungen; zu allem reinen, sittlich guten Thun bedarf der Einzelne, bedarf das Volk noch anderer Kräfte, sie heißen Glaube, Liebe und Hoffnung, die drei ewigen Sterne des Menschenlebens, sein größter Schutz, sein bester Hort!

„Ja, ein rechtes arbeitslustiges, edles, freiheitliebendes, an Geist und Körper gesundes, gottvertrauendes Volk soll die Schule aus uns machen, und dieses Geistes frohe, glückliche Bildungsstätte möge diese Anstalt sein, welche wir heute eröffnen. Von Neuem sei aufgehißt über dieser Stätte das Sternenbanner hoher, idealer Auffassung des Lehrerberufes! Nicht Seifenblasen, wie die Kurzsichtigen sagen, sind die Ideale: Herrliche Schwimmblasen sind sie, die uns durch den Strom des Lebens tragen.

„Und nun übergebe ich im Namen der Regierung und insbesonbere des Erziehungsdirektors, den ich hier vertrete, Ihnen, Herr Direktor, diese theure Anstalt. Durch Ihre Wahl hat die Behörde Ihnen dargethan, daß sie volles Vertrauen in Sie setzt. Sie hegt die feste Zuversicht, daß Sie mit Gewissenhaftigkeit und Liebe diese Pflanzstätte der Volksschule und Volksbildung leiten und sie ihrem hohen und edlen Ziele zuführen werden. — Die Aufgabe ist schwer; aber der Segen von Oben wird das redliche Streben und die ernste Arbeit reichlich lohnen. Von der Lehrerschaft erwarten wir mit Vertrauen, daß sie Ihnen thatkräftig zur Seite stehen, und von den Zöglingen, daß sie mit Offenheit und Zutrauen an sie herantreten werden.

„Möge diese Anstalt werden was sie sein soll: dem lernenden Zögling und künftigen Lehrer ein liebes Vaterhaus, dem vorwärts strebenden Lehrer eine freundliche Stätte, wo er Rath, Belehrung und Ermuthigung findet, der Volksschule die Quelle der Bildung — eine Stätte, von der es heißt: hier ist gut sein.

„Wir befehlen sie in den Schutz des Allmächtigen!"

(Fortsetzung folgt.)

Mittheilungen.

Bern. Volksschule und Soldatenschule. (Schluß). Noch ein kurzes Wort über das Kadettenwesen. Wir begrüßen jedesmal die Errichtung eines Kadettenkorps mit Freuden; sie ist uns immer ein Beweis, daß man einsieht, es sollte die militärische Bildung schon in der Jugend beginnen. Die Kadettenkorps sind aber Institute, die nicht für Alle zugänglich, sie könnten dies auch nur mit großen Kosten gemacht werden, und wir erreichen damit noch lange nicht, was wir durch Einführung des Turnens erreichen würden. Wir wollen diese schönen Institute nicht angreifen; sie sind eine Zierde der freien Schweiz. Sie sollten an vielen Orten aber besser geleitet und organisirt werden und nur an einen gründlichen Turnunterricht in den Frei- und Ordnungsübungen sich anschließen.

Lassen sich unsere ausgesprochenen Ideen realisiren? Allerdings, wenn man dazu den Muth hat. Aber nicht von heute auf morgen; es sind dazu Vorbereitungsmaßregeln nothwendig, die theils von den Kantonsregierungen und theils von der Bundesregierung an die Hand genommen werden sollten. Diese wären folgende:

1) Man erkläre: „Das Turnen ist ein Zweig der Jugendbildung und ein Mittel zur Wehrhaftmachung des Volkes und soll in jeder Schule betrieben werden."
2) In jedem Lehrerseminar soll ein gründlicher, zeitgemäßer Turnunterricht ertheilt werden. Können und Wissen in diesem Fache sind bei der Patentirung zum Lehrerberuf unerläßliche Forderungen.
3) Schon angestellten Volksschullehrern gebe man Gelegenheit, sich in Turnkursen in diesem Fach auszubilden.
4) Zu jedem Schulhause fordere man eine etwa 4000 Quadratfuß große ebene Fläche zu einem Turnplatz, um vorläufig das Turnen im Sommer betreiben zu können, und nach und nach sorge man auch für Winterturnlokale. Kein Schulhaus sollte mehr gebaut werden ohne die nöthigen Räumlichkeiten für die Leibesübungen.

Das wären alles Maßregeln, welche von den Kantonen getroffen werden sollten. Hierin geht der Kanton Zürich mit einem schönen Beispiele voran; er hat seine gut organisirte Volksschule zugespitzt mit der Einführung des Turnens; die Seminarzöglinge werden befähigt, hierin gründlichen Unterricht zu ertheilen, und die Volksschullehrer werden zu Turnkursen einberufen und mit diesem neuen Unterrichtsfache bekannt gemacht; eine Verordnung zur Errichtung von Turnräumen ist erlassen worden; die Lehrer nehmen die Sache mit Ernst an die Hand und die Jugend freut sich dieses neuen Erziehungszweiges.

Sollte ein solcher Schritt nicht auch in andern Kantonen möglich sein?

Welches wären nun die Schritte, die von den Bundesbehörden in dieser Angelegenheit gethan werden sollten?

Eine ihrer Aufgaben sollte die Mitwirkung an der Gründung der oben angeregten Militär-Turnschulen sein; der Besuch derselben sollte durch die schweizerische Militärverfassung obligatorisch gemacht werden.

Die Schweiz hat Mangel an tüchtigen Turnlehrern; zur Bildung solcher sollte die Eidgenossenschaft mitwirken durch Gründung einer Centralturnlehrer-Bildungsanstalt, wie deren in Deutschland bestehen und neulich auch eine in Stuttgart für das Königreich Würtemberg gegründet worden ist. Schon im Jahr 1855 haben wir in einem Aufsatz über das Turnwesen in Nr. 36 des „Bund" gesagt: „Eine der schönsten Gelegenheiten, das Turnen zu einem Nationalbildungsmittel zu erheben und Einheit in die turnerischen Bestrebungen zu bringen, würde das eidgenössische Polytechnikum darbieten. Hier sollte die Turnkunst einer gründlichen Behandlung unterworfen und deren Wichtigkeit in ihren Beziehungen zum Familien-, Gemeinde-, Schul-, Staats- und Volksleben beleuchtet werden."

In jüngster Zeit hat die „N. Z. Ztg." in einem Artikel: „Auch ein Vorschlag zu nationaler Kräftigung" dem Bundesrath und dem schweizerischen Schulrathe das, was wir schon vor fünf Jahren angeregt haben, zu näherer Prüfung empfohlen; sie macht, nachdem sie vom Nutzen des Turnens und vom Mangel an guten Turnlehrern gesprochen hat, darauf aufmerksam, wie leicht sich mit dem eidg. Polytechnikum eine Turnlehrer-Bildungsanstalt verbinden ließe. Es freut uns, solche Stimmen zu vernehmen und wir sehen die Zeit heranrücken, wo den Kindern aller Schulen der Weg zu einer turnerischen Ausbildung geöffnet und dem Vaterland eine an Leib und Seele gebildete Jugend heranwachsen un die Volksschule auch zu einer Soldatenschule wird. Mögen wir uns nicht täuschen! Mit diesem Wunsch empfehlen wir unsre hier niedergeschriebenen Gedanken dem Bundesrath und den Kantonsregierungen zu näherer Prüfung und zur Verwirklichung.

Ausschreibungen.

Die Stellen zweier Klaßlehrerinnen an einer obern u. mittlern Sekundarklasse der Einwohner-Mädchenschule in Bern. Besoldung: 1000 Fr. Anmeldungstermin: 15. Februar 1861.

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Verlag von E. Schüler.